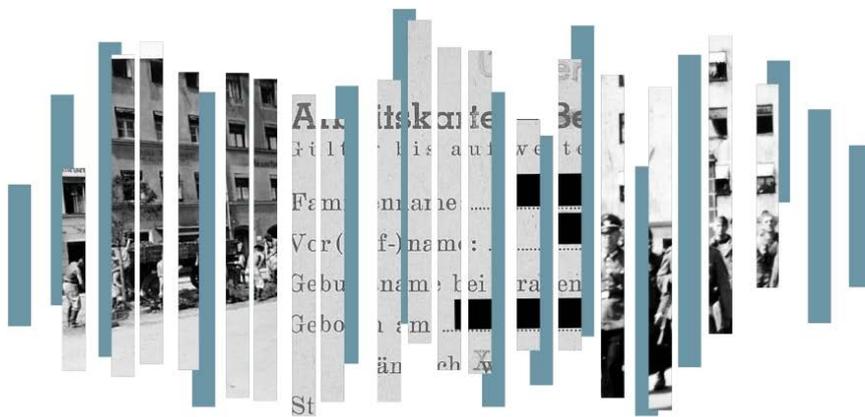


Zwangsarbeit im Nationalsozialismus am Beispiel der Stadt und des Altlandkreises Wasserburg a. Inn

Lehr- und Lernmaterialien zum Einsatz in der Oberstufe (Klasse 11)



1

Handreichung für Lehrkräfte

Impressum

Herausgeber: Stadt Wasserburg a. Inn/Stadtarchiv

Bearbeiter: Philipp T. Haase

Hamburg/Wasserburg a. Inn, 2021

www.gedenken.wasserburg.de

Philipp T. Haase studierte Geschichte, Germanistik und Philosophie an den Universitäten Heidelberg und Prag (CZ). Im Jahr 2017 schloss er sein Studium mit dem Ersten Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien in den Fächern Germanistik und Geschichte ab. Von 2017 bis 2020 war er als Akademischer Mitarbeiter im Projekt „Beamte nationalsozialistischer Reichsministerien. Rekrutierung – Karrieren – Nachkriegswege“ tätig. Er arbeitet derzeit als Lehrer in Hamburg und zugleich an seiner Dissertation zu den Karrieren des Führungspersonals des Reichsministeriums für die besetzten Ostgebiete.



WASSERBURG AM INN



GEDENKEN
ERINNERUNG

Thema

Während des Zweiten Weltkriegs arbeiteten über 13 Millionen zivile ZwangsarbeiterInnen, Kriegsgefangene und Häftlinge für das Deutsche Reich. Die nationalsozialistische Kriegswirtschaft war insbesondere im Bereich der Landwirtschaft und der Rüstungsproduktion auf die ausländischen Arbeitskräfte angewiesen, deren (Zwangs-)Rekrutierung wiederum die militärische Eroberung weiterer Gebiete zur Voraussetzung machte.

Anfangs setzten die Machthaber des „Dritten Reichs“ häufig noch auf Anwerbungsversuche und Freiwilligkeit der zivilen ArbeiterInnen, was sich aber schon bald als nicht ausreichend herausstellte, sodass zunehmend Zwangsmaßnahmen ergriffen wurden. In Polen und der Sowjetunion, von wo aus die meisten zivilen Arbeitskräfte in das Deutsche Reich, aber auch in die Region Wasserburg kamen, wurden so schon früh nach der Besetzung Regelungen eingeführt, nach denen große Teile der Bevölkerung zum „Reichseinsatz“ verpflichtet werden konnten. Auch gefangene Soldaten anderer Nationen setzte man in sogenannten Arbeitskommandos in der deutschen Wirtschaft ein. Der Großteil dieser Kriegsgefangenen kam aus Frankreich und der Sowjetunion.

Mangelhafte Versorgung, harte Arbeitsbedingungen und klägliche Unterbringung waren dem Alltag der überwiegenden Mehrheit der ausländischen Arbeitskräfte gemeinsam. Die Lebensrealität der Betroffenen unterschied sich dennoch zum Teil erheblich voneinander, was vom Status als Kriegsgefangener oder als ZivilarbeiterIn abhing, aber auch von nationaler Herkunft und Geschlecht beeinflusst wurde. Slawische Arbeitskräfte, insbesondere die sowjetischen Kriegsgefangenen, waren in diesem System der Unterdrückung deutlich schlechter gestellt als beispielsweise nordeuropäische Zivilarbeitskräfte oder französische Kriegsgefangene. Zum Einsatz kamen die ArbeiterInnen in allen Lebensbereichen, so etwa in industriellen Betrieben, auf bäuerlichen Höfen, als Handwerker oder als MitarbeiterInnen der Kommunalverwaltung.

Im Altlandkreis Wasserburg kann man die Zahl der eingesetzten ZwangsarbeiterInnen sowie Kriegsgefangenen auf etwa 6.000 bis 9.000 Personen beziffern. Dies bedeutet, dass zwischen 1939 und 1945 etwa jede sechste Person im Landkreis Wasserburg a. Inn Zwangsarbeit verrichtete. In der Stadt Wasserburg a. Inn wurden über 600 Personen zur Zwangsarbeit eingesetzt, während die Einwohnerzahl vor Beginn des Krieges bei etwa 4.700 Personen lag.

Literatur (Auswahl):

Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Dossier NS-Zwangsarbeit. Lernen mit Interviews, o.O 2018.

Haase, Philipp T./Rauschenberger, Joey: Zwangsarbeit im Landkreis Wasserburg a. Inn 1939–1945. Eine Geschichte des nationalsozialistischen „Ausländereinsatzes“ in Oberbayern, Wasserburg 2019.

Spoerer, Mark: Zwangsarbeit unter dem Hakenkreuz. Ausländische Zivilarbeiter, Kriegsgefangene und Häftlinge im Deutschen Reich und im besetzten Europa 1939–1945, München 2001.

Lehrplanbezug

Im Zentrum der regionalgeschichtlichen Unterrichtseinheit steht der nationalsozialistische Zwangsarbeitseinsatz und dessen Umsetzung in der oberbayerischen Provinz. Die Schülerinnen und Schüler (SuS) lernen die Umstände der Zwangsarbeit in Ihrer Heimatregion kennen und beschäftigen sich mit deren Auswirkung auf die Lebensrealität der ZwangsarbeiterInnen vor Ort.

Die SuS sind mit der Stellung der jüdischen Bevölkerung im Deutschen Reich in historischer Perspektive bekannt und haben einen Überblick über den Aufbau der NS-Diktatur gewonnen. Sie sind mit der nationalsozialistischen Ideologie und ihrer Umsetzung im „Führerstaat“ mittels Propaganda und „Führerkult“ vertraut und haben sich mit „Machtergreifung“, Gleichschaltung und dem Alltagsleben im „Dritten Reich“ bereits beschäftigt. Die wesentlichen Schritte zur Entrechtung, Verfolgung und Ermordung im Holocaust haben Sie kennengelernt und sind nun imstande, den Blick für andere Opfergruppen zu weiten.

Die Unterrichtseinheit versteht sich als Bindeglied zwischen den beiden Zentralthemen der bayerischen Oberstufe am Gymnasium, „Holocaust“ und „Volksgemeinschaft“. Sie vertieft die Erkenntnisse bezüglich der Judenverfolgung und konkretisiert das Nebeneinander von „Volksgemeinschaft“ und allgegenwärtiger Entrechtung der von ihr Ausgeschlossenen am Beispiel der ZwangsarbeiterInnen im Raum Wasserburg. Dementsprechend bildet sie auch den Übergang zur Frage nach der (Mit-)Täterschaft vieler deutscher Frauen und Männer, wie sie im Lehrplan vorgesehen ist.

Bayerischer Lehrplan des achtjährigen Gymnasiums (2020/21):

http://www.gym8-lehrplan.bayern.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/id_26818.html

Didaktisch-methodischer Kommentar

Die Unterrichtseinheit ist anhand des zur Verfügung gestellten Materials frei organisierbar und in einer Einzel- oder Doppelstunde sowie in einem Projektzusammenhang denkbar.

Die SuS sollen insbesondere mit Primärquellen arbeiten, die sie sich zum Teil auch anhand von Ausschnitten wissenschaftlicher Literatur erarbeiten können. So wird gewährleistet, dass größere Zusammenhänge anhand der regionalen Quellenauswahl veranschaulicht und beispielhaft vertieft werden können. Durch die Nutzung von Verwaltungsschriftgut, das der Täterperspektive entspringt, gleichzeitig aber deutlich über die prekären Lebensumstände der Opfer der NS-Zwangsarbeit spiegelt, erkennen die SuS die Alltäglichkeit der NS-Zwangsarbeit und können den Themenkomplex in der nationalsozialistischen „Volksgemeinschaft“, die ausländische Arbeitskräfte ausschloss, einbetten.

Die verschiedenen Materialien bereiten gleichzeitig einen Besuch am Denkmal für die Wasserburger Opfer des Nationalsozialismus vor und können vor Ort als Grundlage für eine Auseinandersetzung mit dem Kunstwerk dienen.

Materialien

Material 1: „Arbeits- und Lebensbedingungen der verschiedenen Zwangsarbeits-Gruppen“

Material 2: „NS-Zwangsarbeit und NS-Propaganda“

Material 3: „Kinder und Jugendliche im System der NS-Zwangsarbeit“

Material 4: „Der NS-Unrechtsstaat und sein Umgang mit Zwangsarbeitskräften“

Material 5: „Das städtische Denkmal für die Wasserburger Opfer des Nationalsozialismus“